

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. ins. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendamm, / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Der 1spaltige Textmillimeter oder dessen Raum 5 3, Kefame 15 3. Nachlag nach Preisliste, der jedoch bei Konturien oder Vergleichsverfahren hinfallig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 207

Allensteig, Donnerstag, den 5. September 1935

58. Jahrgang

### Der abessinische Konzessionsvertrag aufgehoben

Rücktritt der Standard-Vacuum Oil Co.

Washington, 4. Sept. Auf dringende Vorstellungen des Staatsdepartements beschloß die Standard Vacuum Oil Co. den Rücktritt vom abessinischen Konzessionsvertrag. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Standard Vacuum Oil Co. gab Außenminister Hull die Rückgängigmachung des Pachtertrages bekannt. Hull teilte die Rückgängigmachung auf telephonisch dem auf seinem Landsitz Hydeport weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pachtervertrag eine Gefährdung des Weltfriedens gesehen habe.

Abessinien hält an Rücktritt-Konzession fest

Addis Abeba, 4. September. Zu der Meldung, wonach die Standard Vacuum Oil Compagnie auf Veranlassung von Staatssekretär Hull sich von der Konzession zurückgezogen habe, verlautet, daß man in abessinischen Kreisen die Lage nach wie vor für un verändert ansehe, da die Rechte Rücktritts weiter bestehen bleiben.

Nach Chertoff tritt nicht zurück

New York, 4. September. Der New Yorker Makler Chertoff erklärte, daß er trotz der Rückgängigmachung der Konzession in Abessinien durch die Standard Oil weiterhin sein Konzessionsrecht in Abessinien aufrecht erhalten werde. Er habe noch 40 Tage Zeit, um die im Vertrag mit Abessinien festgesetzte Summe in Höhe von einer Million Dollar bei der Regierung von Abessinien zu hinterlegen. Im übrigen habe das Staatsdepartement hinsichtlich seiner Option mit ihm nicht Fühlung genommen.

Nach dieser Erklärung Chertoffs ist anscheinend seine Konzession unabhängig von der Konzession der Standard Oil.

Amerika untersucht die Angelegenheit der Chertoff-Konzession

Washington, 5. September. Staatssekretär Hull gab bekannt, daß das Staatsdepartement eine Untersuchung über Chertoffs abessinische Konzession angeordnet habe, daß aber den bisherigen Nachforschungen zufolge diese Konzession verglichen mit der rückgängig gemachten Standard Oil-Konzession recht unwichtig erscheine und die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Italien und Abessinien keineswegs beeinträusse.

### Orkankatastrophe in Florida

Hunderte von Todesopfern

Miami (Florida), 4. Sept. Die furchtbare Orkan-Katastrophe, die am Dienstag hauptsächlich die Florida Keys genannte Inselkette heimsuchte, hat nach den letzten Berichten vermutlich 400 bis 500 Todesopfer gefordert. Ein Küstenwachtflugzeug, das die betroffene Gegend überflog, berichtet, daß zwei Arbeitslager ehemaliger Kriegsteilnehmer vollständig zerstört worden seien. Wassermaßen bis zu einer Höhe von 15 Fuß ergossen sich unaufhörlich über das Land. Zahlreiche Gebäude wurden wie Pappschachteln zerdrückt und Menschen in die Fluten des Ozeans gespült. Man rechnet auf der Insel Matecumbe allein mit 80 Toten. In der Ortschaft Tavernier auf der Insel Pinarion sollen nach den Berichten des Roten Kreuzes gegen 100 Menschen getötet worden sein. In Robbharbor schätzt man die Zahl der Opfer auf mindestens 75.

New York, 5. September. Die letzten Meldungen aus Miami (Florida) über die Wirbelsturm-Katastrophe berichten grauenvolle Einzelheiten. Die Eisenbahnstationen sind meilenweit aufgerissen, die Landstraßen überflutet oder durch Hausstrümmen oder entwurzelte Bäume unbefahrbar. Augenzeugen berichten, wie ganze Gebäude und Häuserblöcke durch die Luft getragen und auf die Erde geschmettert wurden. Die Gesamtzahl der Toten in Florida wird jetzt auf 700 geschätzt.

### Ernennungen im Auswärtigen Dienst

Berlin, 4. September. Der Führer und Reichsminister hat folgende Ernennungen im Auswärtigen Dienst vorgenommen: Dem Gesandten zu besonderer Verwendung von Keller zum Botschafter in Ankara, dem Gesandten in Kairo, von Stahler zum Gesandten in Bulareh, den vortragenden Legationsrat Bode zum Generalkonsul in Marzelle, den vortragenden Legationsrat Böigt zum Generalkonsul in Jérid und den Gesandtschaftsrat bei der Botschaft in Paris, Döhle zum Generalkonsul in Jerusalem.

### Die Tagung des Völkerbundsrates

Edens Bericht - „Kolloquium für den Abessinienstreit nicht gültig“

Italienische Denkschrift

über den Abessinien-Streitfall

Rom, 4. Sept. Die römische Nachmittagspresse veröffentlicht auf fast drei Zeitungsseiten die umfangreiche Denkschrift, die die italienische Regierung in Genf vorlegen wird und die die italienischen Verträge herausstellen sollen, zu einer friedlichen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu gelangen.

Dieser Gesichtspunkt, so heißt es in der Denkschrift, hätten in den letzten 40 Jahren die Beziehungen zwischen Abessinien und Italien hart belastet:

1. die abessinische Weigerung, eine endgültige Grenze zwischen dem eigenen Gebiet und den italienischen Kolonien zu ziehen und die fortgesetzte unzulässige Belegung italienischen Gebietes durch Abessinien;
2. die fortgesetzte Einschränkung der Immunität der diplomatischen und konsularischen Vertreter Italiens in Abessinien;
3. die fortdauernde Nichtachtung des Lebens und des Besitzes der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien, denen eine wirtschaftliche Weiterentwicklung verhindert wurde;
4. gewalttätige Eingriffe gegen Leben und Besitz italienischer Staatsangehöriger auf eigenem italienischem Boden.

Diese vier Punkte rechtfertigen die Betenuerung der italienischen Regierung, daß Abessinien offen und absichtlich Italien gegenüber alle übernommenen Vertragserpflichtungen und besonders die zwischen Italien und Abessinien direkt abgeschlossenen Verträge verlehrt habe. Diese Vertragsverletzungen seien nicht nur Einzelfälle, sondern systematisch und programmatisch. Im weiteren Verlauf der Denkschrift werden sodann die einzelnen zwischen Abessinien und Italien abgeschlossenen Verträge, ihre angeblichen Verletzungen und Vertragsbrüche aufgezählt. An Hand eingehender Unterlagen werden zahlreiche Einzelfälle in größter Ausführlichkeit behandelt.

Der zweite Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Stellung Abessiniens zum Völkerbund. Es wird behauptet, daß Abessinien die als Völkerbundsmacht übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise eingehalten habe. Schon die politische Struktur Abessiniens widerspreche der eines zivilisierten Staates. Einen breiten Raum nimmt in der Denkschrift die Behandlung der in Abessinien angeblich heute noch herrschenden Sklaverei ein.

Diesem werden als Kronzeugen zahlreiche englische Politiker und Schriftsteller angeführt, die dieselben Beobachtungen bezüglich der in Abessinien herrschenden Sklaverei gemacht haben wollen, wie sie jetzt durch diese Denkschrift ein für allemal festgestellt würden. So wird besonders der Gattin des früheren englischen Außenministers Simon das Wort gegeben, die ein umfangreiches Werk über die Sklaverei geschrieben hat.

Die italienische Regierung kommt dann zu folgenden Schlusfolgerungen:

Die Zulassung Abessiniens zum Völkerbund sei in dem guten Glauben erfolgt, daß Abessinien eine internationale Zusammenarbeit wünsch und innhalten werde. Der Gedanke, daß der Völkerbund ein Instrument sei, das selbst den Fortschritt der in ihm zusammengeschlossenen Völker fördere, entspreche nicht der historischen Wirklichkeit, wenn nicht die Grundbedingung geachtet würde, daß die dem Völkerbund angehörenden Länder die Fähigkeit besitzen, von sich aus zur Zivilisation sich weiterzuentwickeln. Diese Haltung sei nicht bei allen Völkern gleichmäßig. Der Völkerbund müsse daher der historischen Wirklichkeit und ihren Veränderlichkeiten Rechnung tragen. Abessinien habe mehr als einmal bezeugt, daß es nicht die erforderlichen Eigenschaften besitze, dem Völkerbund anzugehören. Der Völkerbund würde gegen seine eigenen Aufgaben verstoßen, wenn er nicht davon Kenntnis nehme. Abessinien habe systematisch alle mit Italien abgeschlossenen Verträge verlehrt. Es habe ferner jegliche friedliche und freundschaftliche Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet mit Italien unmöglich gemacht. Es sei klar von einer absichtlichen und betonten Feindschaft gegen Italien besetzt gewesen und unfähig, sich selbst und die ihm unterworfenen Völker zu kontrollieren. Abessinien bilde daher für Italien eine ständige gegenwärtige und dauernde Gefahr, da es seine ostafrikanischen Kolonien bedrohe. Diese Gefahr sei dadurch erhöht worden, daß die abessinische Regierung sich des Freundschaftsvertrages mit Italien vom Jahre 1928 gegen Italien bediene, um sich weiter zu bewaffnen. Unter diesen Umständen befänden sich diejenigen, die Italien als Beweis des Nichtvorhandenseins irgend welcher Angriffsabsichten dem Regus gegeben hätte, um ihn inanzuliegen, die innere Ruhe in seinem Lande zu gewährleisten. Abessinien habe sich daher mit seinem Verhalten offen außerhalb des Völkerbundsvertrages gestellt und habe sich des ihm bei seiner

Genf, 4. Sept. Nach einer kurzen geheimen Beratung ist der Völkerbundsrat am Mittwoch nachmittag zu seiner angelegentlichsten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Ratpräsident, der argentinische Gesandte in Bern, Ruiz Guinazu, teilte zunächst mit, daß der Spruch des italienisch-abessinischen Schiedsgerichtes über den Zwischenfall von Ualual als einstimmige Entscheidung der fünf Schiedsrichter nunmehr vorliege und den Mitgliedern des Völkerbundsrates baldigt mitgeteilt werde. Der Rat habe in seiner letzten Tagung beschlossen, die italienisch-abessinischen Beziehungen in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Vor Eintritt in diesen Punkt der Tagesordnung habe der Rat den angekündigten Bericht des englischen Ministers Eden über die inzwischengeführten Verhandlungen der drei hauptbeteiligten Mächte entgegenzunehmen.

Die Erklärung Edens im Völkerbundsrat bestand aus zwei deutlich geprägten Teilen: Dem mit der französischen Regierung vereinbarten Bericht über die Pariser Verhandlungen und einer Erklärung der englischen Regierung. Im ersten Teil wiederholte Eden in großen Zügen den Verlauf der englisch-französisch-italienischen Verhandlungen in Paris und das Angebot eines vom Völkerbund organisierten französisch-englisch-italienischen Beistandes für Abessinien, bei dem den italienischen Interessen in weitestem Maße Rechnung getragen werden sollte.

Im Namen der englischen Regierung betonte er dann, daß England alles tun werde, um die friedliche Regelung des Konfliktes zu fördern und daß es sich seiner Verpflichtungen aus der Völkerbundsatzung, die alle Regierungen binde, bewußt sei. Er betonte außerdem, daß von einem politischen oder wirtschaftlichen Konflikt zwischen Italien und England nicht die Rede sein könne; England sei überzeugt, daß seine besonderen Interessen auch künftig von Italien geschützt würden. England handle nur als Mitglied des Völkerbundes.

Ministerpräsident Canal

betonte seinerseits, daß Frankreich auf dem Boden der Völkerbundsatzung stehe. Keine Regierung habe sich in der Vergangenheit härter für den Pakt eingesetzt als wie Frankreich. Noch im letzten Jahr seien die Regelung der Saarfrage und die Bewehrung der ungarisch-jugoslawischen Frage Erfolge der lokalen Zusammenarbeit der verantwortlichen Mächte gewesen. Im Gegensatz zu Eden verwies Canal auf die bevorstehenden Mitteilungen des italienischen Delegierten über die Beschwerden, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. Der Rat werde diese Beschwerden sicher mit der größten Aufmerksamkeit prüfen. Canal schloß mit folgenden Worten: Wir alle haben den Willen, für die Verpflichtungen des Paktes einzutreten, wir alle wollen den Frieden.

Anschließend ergriff

der italienische Vertreter Baron Aloisi

das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er unter Hinweis auf die italienische Denkschrift ausführlich beargüandete, warum Italien die in Paris gemachten Vorschläge nicht habe in Betracht ziehen können. Er gab einen historischen Überblick über die Entwicklung der italienisch-abessinischen Beziehungen in den letzten 50 Jahren, um nachzuweisen, daß Abessinien sich ständig der schwersten Verletzung seiner vertraglichen Verpflichtungen schuldig gemacht habe und ein barbarischer Staat sei, der weder seine Handlungen, noch das Verhalten seiner Untertanen in der Gewalt habe.

Nach Aloisi sprach

der abessinische Vertreter, Professor Djez.

Er erinnerte den Völkerbund an die bisherigen Schritte Abessiniens, das sich nacheinander auf die Artikel 11 und 15 bezogen habe. Das Schiedsverfahren wegen des Zwischenfalles von Ualual habe der italienischen Regierung immer wieder Gelegenheit gegeben, der Anwendung des Paktes auszuweichen. Gleichzeitig habe sie ihre kriegerischen Vorberetzungen unaufhörlich verstärkt. Der Zwischenfall von Ualual sei jetzt durch den einstimmigen Beschluß der Schiedsrichter aus der Welt geschafft. Nunmehr suche Italien einen neuen Vorwand, um Zeit für die weitere Vorbereitung der Gewaltanwendung zu finden. Die italienische Denkschrift schaffe mit ihrem Versuch, die inneren Angelegenheiten eines Völkerbundsmitgliedes zur Erörterung zu stellen, einen ersten Präzedenzfall. Die abessinische Regierung sei bereit, darauf zu antworten. Aber der Völkerbundsrat dürfe nicht übersehen, daß die Zeit dränge, und daß ein Verneinungskrieg gegen ein Völkerbundsmitglied beschleunigt vorbereitet werde.

Nach einer kurzen Erklärung des spanischen Vertreters, der die Anwendung des Paktes zur Aufrechterhaltung des Friedens forderte, schloß der Ratpräsident die Sitzung mit dem Bemerkten, daß die abessinische Regierung zweifellos zu den Erklärungen des italienischen Vertreters Stellung zu nehmen wünsche. Der Rat werde deshalb erneut zusammentreten.



Aufnahme in den Völkerbund geeigneten Vertrauens u. a. w. ...

„Kelloggpaft für den Abessinienstreit nicht gültig“

Genf, 4. September. Baron Klossi empfing Mitt- wochabend die internationale Presse, um sie auf die Bedeutung seiner vor dem Völkerbundrat abgegebenen Erklärung hinzuweisen. Er unterstrich, daß es sich um eine Erklärung seiner Regierung handelt, die er als un- widererfliche Entscheidung bezeichnete. Aus seinen An- worten auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen ergibt sich, daß Italien weiterhin an den Arbeiten des Völk- erbundes teilnimmt und im Augenblick einen Austritt nicht in Erwägung zieht. Andererseits lehnt es die italienische Regierung auf das entschiedenste ab, sich mit Abessini- en vor dem Völkerbundrat aneinanderzusehen.

Der italienische Vertreter wird sich also gegenüber den zu erwartenden abessinischen Gegenerklärungen völlig passiv verhalten und den Meinungsauftausch nur mit den anderen Ratsmitgliedern fortsetzen. Großen Wert legt Klossi auf die Feststellung, daß in der heutigen Ratssitzung Einigkeit zwischen England, Frankreich und Italien be- standen hat. Daß diese Einigkeit sich aber nicht auf sachliche Fragen bezieht, geht aus weiteren Äußerungen hervor. Das englisch-französische Angebot sei von Italien aus den Gründen abgelehnt worden, die in seiner heutigen Erklärung enthalten seien. Außerdem sei es Ansichtssache, ob dieses Angebot für Italien vorteilhaft sei. Man müsse sich vor allem fragen, ob die erwähnten Vorschläge einen Aus- gangspunkt oder einen Abschluß darstellen sollen. Für das Verfehlen, so meinte Klossi, händen verschiedene Mög- lichkeiten offen. Beispielsweise die Ernennung eines Aus- schusses oder eines Berichters. Jedenfalls habe sich die italienische Regierung heute ihre volle Handlungsfrei- heit vorbehalten. Aus seinen Antworten auf weitere Fra- gen war zu entnehmen, daß sich dies auch auf die italieni- schen militärischen Operationen beziehen sollte, daß aber andererseits Italien auch hier keine anderen Möglich- keiten ausschließe. Die Lage sei im Augenblick nicht unmit- telbar bedrohlich.

Die Bezugnahme auf den Kelloggpaft sei jedenfalls un- zulässig, da England dessen Anwendung auf Afrika und gewisse andere Teile seines Reiches ausgenommen habe und Italien den Paft mit den gleichen Vorbehalten un- terzeichnet habe.

Preisverordnungen

Verordnung über Fleisch-, Wurst- und Eierpreise

Die bereits angekündigte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Preise für die wichtigsten Fleisch- und Wurstwaren auf den Stand von Ende März 1935 zurückführt, tritt jetzt in Kraft.

In dieser Verordnung heißt es u. a.: Die Kleinhandels- preise für Rindfleisch und Rindertalg (roh und ausgelassen) dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Dies gilt nicht für Filet und Lende (Kostbeal). Als Lende gilt das Teil des Tieres vom Schlachtknochen bis zur 3. Rippe. In Gemeinden mit Viehgroßmärkten können Fleisch-, die 70 Prozent ihres Frischfleischbedarfs mit Tieren der Schlachtwertklasse A oder höher bewertete Tiere decken und nachweisen, daß sie dies bereits seit dem 1. 1. 1935 getan haben, mit Genehmigung der Preisüberwachungsstelle beim Verkauf von Fleisch aus den Hintervierteln einen Zuschlag bis zu 7 Pfg. je Pfund bei Knochenbelleage und bis zu 10 Pfg. je Pfund ohne Knochenbelleage fordern. Für Bauchlappen und Haxe darf dieser Zuschlag nicht erhoben werden.

Diese Vorschrift gilt auch für Fleischer in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, wenn die Fleischer zur Deckung von mindestens 70 Prozent ihres Frischfleischbedarfs für die Tiere Preise zahlen, die seit dem 1. Januar 1935 gezahlt werden, die den Preisen für Tiere der Schlachtwertklasse A oder für höher bewertete Tiere entsprechen. Für Rautorte und für Vorortgemeinden mit weniger als 20 000 Einwohner können die Preisüberwachungsstellen die gleiche Regelung treffen.

Soweit Fleischer Kinder der Schlachtwertklasse C oder D auf Schlachtmärkten oder Rinder zu entsprechenden Preisen außerhalb von Schlachtmärkten gekauft haben, sind sie ver- pflichtet in ihren Läden Rindfleisch zu Preisen sell zu halten, die unter den Preisen für Rindfleisch 1. Güte liegen. Die Preis- überwachungsstelle kann in besonderen Fällen Ausnahmen zu- lassen.

Die Kleinhandelspreise für Schweinefleisch und Schweinefleisch dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Schweinepied und Flomen (Pölen) gelten als Schweinefleisch im Sinne dieser Vorschrift.

Die Preisüberwachungsstelle kann mit Rücksicht auf jahres- zeitliche Unterschiede im Verbrauch für Einzelteile höhere Preise genehmigen, sofern die Preise für andere Einzelteile wertmäßig so gesenkt werden, daß der Durchschnittspreis sich nicht erhöht. Die Preise für Bäuche, Pfoten und Kopf mit Backen dürfen auch in diesem Fall nicht erhöht werden.

Die Preise für Wurstwaren, die für die Volkser- nährung von besonderer Bedeutung sind, dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Die Preis- überwachungsstellen bestimmen die Wurstwaren, für die diese Bestimmung gilt. Die Fleischer sind verpflichtet, diese Wurst- waren so weit zu führen, als sie sie bisher geführt haben. Die Preisüberwachungsstellen können bestimmen, daß anstelle der oben genannten ortsüblichen Preise die Preise treten, die Ende März 1935 in den einzelnen Verkaufsstellen üblich waren. Als Fleischer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die Ver- kaufsstellen von Fleischwarenfabriken. Die obersten Landesbe- hörden können in besonderen Fällen mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Aus- nahmen bei diesen Vorschriften zulassen.

Dr. Ley vor den Saarindustriellen

Der Klassenkampf kann nur im Betrieb überwunden werden!

Kaiserslautern, 4. Sept. Die Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Reichsgruppe Industrie veranstaltete in der Fruchthalle in Kaiserslautern eine Arbeitstagung, die von dem bekannten Saar- industriellen K. Schilling geleitet wurde.

Dr. Ley ergriff sofort das Wort zu einer fast zweistündigen Rede, die sich über den örtlichen Rahmen der Tagung hinaus an die gesamten Betriebsführer und Unternehmern Deutschlands wandte und damit auch für die Gesellschaften aller deutschen Betriebe eine Rundgebung programmatischer Bedeutung wurde.

Dr. Ley führte u. a. aus:

Ich kann Ihnen die Volksgemeinschaft noch so schön predigen und Sie bitten, sich mit Ihrer Belegschaft an den Tisch zu setzen und zu begreifen, daß Sie unbedingt zusammen sein müssen. Wenn die Grundprobleme nicht in Ordnung sind, nützt alles nichts. Die Menschen müssen begreifen, daß bei aller Unterschiedlichkeit in der Ansicht über irgend eine Sache ein Glaubenssatz alle beherrschen muß. Wir bilden eine Gemein- schaft! Der Betrieb ist eine Einheit. Wer sich dagegen krübt, den muß man belehren, zunächst im Guten. Wenn er dann noch nicht will, muß man ihn hart anpacken. Und wenn er schließlich und überhaupt nicht will, muß man ihn verdrängen.

Wir sind eine ungetrennbare Kameradschaft von treuen Kämpfern. Kein Land jenseits unserer Grenzen kann sich rühmen, den Klassenkampf überwunden zu haben. Wir haben uns gelagt: Wollen wir den Klassenkampf überwinden, dann müssen wir dort unten beginnen, wo die Menschen schicksalhaft befallenen sind, wo sich keiner dieser Gemeinschaft entziehen kann, selbst wenn er wollte. Dort müssen wir beginnen: im Betrieb! Drei Zellen sind es, in denen sich das menschliche Leben entfaltet und abspielt: der Betrieb, die Familie und die Gemeinde! Diese drei Zellen sind eine Einheit und man darf sie nicht zerbrechen, nie! Und einem zweiten Geleß muß man zur Geltung verhelfen: Alles, was die Menschen innerhalb der Gemeinschaften, innerhalb der untersten Gemeinschaften ordnen können, müssen sie untereinander ordnen. Man darf sich nicht einmischen. Jeder Mensch empfindet es als etwas Höfliches, wenn ein Familienmitglied etwas hinausbringt. So muß es auch im Betrieb sein. Im Betrieb darf man nicht nötig haben, den Treuhänder, die Arbeitsfront, die Partei oder sogar den Staat damit zu belasten, weil dort im Betrieb Hemmungen und Schwierigkeiten auftreten. Der ist mir ein netter Betriebs- führer, der damit nicht fertig wird oder in netter Betriebs- waltung, der die Schwierigkeiten nicht meistert.

Immer wieder muß ich sagen: Ihr müßt euer Schicksal selbst ordnen. Der Wohlfahrtsstaat von Weimar hatte uns so schön daran gewöhnt, daß alles für die Menschen geordnet wurde. Und wenn etwas schief ging, dann konnte jeder sagen, daß er nicht schuld daran gewesen sei. Das ist natürlich Unsinn. Wir sagen, mein lieber Freund, schwimmen müßt du selbst. Die Verantwortung trägt du selbst. Du willst Herr im Hause sein, Schön! Herr sein heißt aber Verantwortung haben! Infolge- dessen verlangen wir: Ordne deine Verhältnisse selber! Der Führer zeichnet sich dadurch aus, daß er mit irgend einer Sache fertig wird, daß er sie selbst erledigt, daß er sie ordnet und daß er nicht immer andere Leute damit belädt. Wir sind keine Kame, die die Menschen trocken legen will. Dadurch erzieht man nur Knechte und nichts anderes. Wir aber wollen He- ren einsetzen, allüberall. Was hat es für einen Sinn, wenn ich dem Arbeiter von loyaler Ehre, Gerechtigkeit und Recht rede, wenn ich ihn in seinen Minderwertigkeitskomplexen lasse, die ihn jahrzehntlang erfüllt haben. Es muß erreicht werden, ihm das herauszureißen und es wird sicher gelingen. Die Menschen müssen wieder einen Stolz in sich tragen und müssen dahin ge- bracht werden, ihre Dinge selber zu ordnen. Unternehmer und Arbeitnehmer werden so lange mit ihren Dingen beschäftigt, bis sie sie selbst gelöst haben. Und wenn sie sagen, es geht nicht, wir werden nicht einig, dann antworten wir: Ja, immer, schließlich! Ordnet eure Sachen! Ihr könnt euch da drinnen so viel streiten, wie ihr wollt. Das macht nichts, daß ihr zunächst verschiedener Meinung seid und streitet euch. Aber kommt nicht früher heraus. Ihr habt euch lange genug jahrelang bekämpft, zum Schaden des Volkes. Jetzt müßt ihr euch einigen. Nicht des Einzelnen wegen oder der Masse wegen, oder eines Berufes oder einer Klasse wegen, sondern der Nation wegen. Wir wol-

le euch helfen, wenn ihr nicht einig werdet. Wir werden der christliche Kaffee sein.

Der Klassenkampf tobte ja nicht nur zwischen Unter- nehmern und Arbeitern. Ich möchte sogar sagen, das war der kleinste Klassenkampf. Der Klassenkampf war manchmal in einem Werk, meinetwegen zwischen Werkmeister und Arbeiter, viel größer; viel schärfer noch zwischen Vorarbeiter und Arbeiter. Nur gab das der Nazis nicht zu. Der Klassenkampf war nichts Hohes und Edles, sondern etwas Gemeines, Niederträchtiges und Häßliches. Wir sagen: Man kann es überwinden, wir haben es überwunden. Sie müssen dem Arbeiter eine Gewißheit verschaffen: daß man ihn unter keinen Umständen betrügt und ihn nicht untergehen läßt. Wenn der Arbeiter weiß, daß der Unter- nehmer der Kamerad ist, dann können Sie vom deutschen Ar- beiter alles verlangen. Karren Sie ihn aber nicht mit Mähchen und nicht mit Humanitätsduselei. Der deutsche schaffende Mensch hat ein feines Gefühl dafür, daß Sozialismus kein Geschenk und keine Wohlthat und kein Mittel ist, sondern Gerechtigkeit!

Das wahre Führertum offenbart sich in der Gefolgs- schaft. Eine Mahnung scheint mir angebracht. Lassen Sie Ihre Kameradschaftsreden nicht ausfallen, wie es früher bei Kaiser- geburtstagsfeiern üblich war. Mit der biden Trommel und mit Abhängen vaterländischer Lieder allein ist es nicht getan. Es gibt keinen Teufel unseres Volkes, der ein so fabelhaft seines Em- pfinden hat, wie der deutsche Arbeiter. Wenn man von Takt redet, dann muß man ihn im Volk suchen. Führertum heißt vernünftig sein. Vernunft aber ist das Produkt aus Intellekt und Verstand. Wissen ohne Intellekt und Charakter ist schädlich für ein Volk. Alle Theorie ist grau. Allein das Lebende schafft neue Ideen, die im Volke leben. Ich frage euch: Für wen schafft ihr? Für die Maschinen oder für die Bankguthaben, oder für die Menschen? Das ist das wertvollste Kapital, das unser Volk besitzt. Alles andere kann man ersetzen. Alles andere können auch andere Völker machen, den deutschen Betriebsführer, den deutschen Arbeiter, den deutschen Menschen gibt es nur einmal. Darum soll man ihn erhalten und pflegen und gesundheitslich nicht ermüden lassen.

Wir sind keine Gewerkschaften, die die Debotte über Lohn- erhöhungen immer wieder in Fluß bringen, um ihre Da- zensberechtigung zu erweisen. Nicht höheres Lohnniveau, son- dern höheres Lebensniveau muß das Ziel sein. Gerade Sie, meine Hörer, können viel in dieser Hinsicht tun. Verbessern Sie Ihre Werke, Ihre hygienischen Einrichtungen! Eröffnen Sie Sport- und Spielplätze und Badeanstalten! Es kommt Ihnen ja letzten Endes wieder zugute. Sie dienen damit der Gesamtheit des Volkes.

Alles zusammen, ob General oder Musketier, haben wir eine gemeinsame Ehre. Im übrigen bestimmt natürlich auch die Befehlsform den Erfolg. Der Deutsche beklagt sich nicht, weil er gebordet und weil ihm ein anderer beschließt, sondern er beklagt sich über jene bittere Tatsache, daß gerade diese wä- rendswerte klare Soldatenhaltung verdrängt wurde durch an- wames Kapital. Unsere Bitte an Sie lautet: Helfen Sie uns mit! Wir sind selbstverständlich auf Sie angewiesen, eine für mich keineswegs neue Erkenntnis. Die Deutsche Arbeitsfront wäre nicht nur halb, sie wäre überhaupt gar nicht, wenn wir die Unternehmer nicht hätten. Wenn Sie noch nicht die Unfrigen sind, werden wir nicht nachlassen, Sie zu gewinnen. Die Deutsche Arbeitsfront will mit Ihnen gemeinsam diese Gemeinschaft exerzieren.

Wir bestehen auf unseren Forderungen nicht aus Leichtsin- oder Wollust am Diktieren, aber wir denken voll Grauen an die Ereignisse zurück an die Tage, an denen wir erleben mußten, daß der eine Volksgenosse den anderen erschlagen hat. Bruder- mord im eigenen Volk! Vergessen Sie das nie! Dann ist der Abgrund da! Wollen Sie wirklich die Verantwortung auf sich nehmen, in irgend einer Lebensfrage des deutschen Volkes ver- sagt zu haben? Ich verlange nichts Unmögliches und ich habe eine letzte Bitte an Sie: hämmern Sie sich ein. Sie alle, die Sie hier sind, und auch die anderen, die Arbeiter, die Bauern, die Handwerker: „Mog kommen was will, wir kapitulieren nie mehr!“ Das muß der Wahlspruch jedes Deutschen sein. Wir sind alle Soldaten. Höchste Opfer und Einsatz des Lebens verlangt das Schicksal von allen Kämpfern. Wenn wir fallen, dann sollen wir für Deutschland. Heil unserem Führer!

Bei Zuwiderhandlungen findet die Verordnung über Or- dnungstrafen, bei Zuwiderhandlungen gegen Preisbildervor- schriften und Preisfestlegungen die vom 8. 1. 1935 Anwendung.

Gleichzeitig hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Eierwirtschaft eine Anordnung über Erzeugerpreise, Großhandelseinkaufshöchstpreise sowie Verbraucherpreise für Hühnererler erlassen, in der es u. a. heißt: Mit Wirkung vom 5. 9. wird für den Verkauf von Hühnererlern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1,40 RM je Kg. und ein Erzeugerhöchstpreis von 1,50 RM je Kg. fest- gesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stück- weise Verkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindest- preis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis darf nicht überschritten werden.

In der Anordnung werden weiter die Großeinkaufspreise für Hühnererler als Höchstpreise nach den Handelsklassen genau fest- gesetzt. Die Preisfestsetzung erfolgt in Pfg. je Stück. Die Groß- handelseinkaufspreise gelten frachtfrei Empfangsstation, ver- keuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, Kennzeichnung, Ver- packung und Wanderoberung, bei Auslandseltern auch verzollt.

Bei Abgabe an Verbraucher dürfen die Preise für Hühnererler die Großeinkaufshöchstpreise bei Kühlhaus- eltern höchstens um 2 1/2 Pfg. je Stück und bei den übrigen Eiern höchstens 2 Pfg. überschreiten. Bei ungekennzeichneten Hühner- erlern, die im Inlande erzeugt sind, werden folgende Verbrau- cherhöchstpreise festgesetzt: Für Eier im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Pfg., über 55 Gramm 11 Pfg.

Soweit bisher die Spanne zwischen Großeinkaufshöchstpreis und Verbraucherpreis geringer war als die sich aus obiger An- ordnung ergebende, darf die Spanne nicht erhöht werden. Zu- widerhandlungen werden mit einer Ordnungstrafe bis zu 1000 RM in jedem einzelnen Falle undeshalb der Strafbarkeit nach § 6 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. 12. 1933 bestraft.

Schlachtabungen der deutschen Luftwaffe

Braunschweig, 4. September. Bei den Flakmanövern der Luftwaffe am Braunschweig ist am Dienstag nachmittag der erwartete Großangriff von Bombern und Jagd- flugzeugen auf das im Brennpunkt der Übungen stehende Peiner Walzwerk erfolgt. Die Flakbatterien hatten zum Teil über Nacht ihre Stellung gewechselt, weil sie tags zuvor von der feindlichen Luftaufklärung erkannt worden waren. In der weiteren Umgebung von Peine, insbesondere zwischen den Bohrürmen der Petroleumfelder um Bedelbe hatten die Schein- werfer-Batterien ihre Stellung für die nächste Nachtarbeit ver- bessert.

Im Rahmen der Gefechtsübungen der Luftwaffe ist am Dienst- tag abend der Versuch gemacht worden, den Schutz eines lebenswichtigen Industriewerkes gegen Flie- zerangriffe bei Nacht dadurch zu erhöhen, daß in der Nähe dieses Wertes eine Täuschungsanlage errichtet worden ist. Der Zweck einer solchen Anlage ist, den in der Dunkelheit anfliegenden feindlichen Fliegern sowohl nach Ausdehnung als auch in der Außenwirkung die verschiedenen Arbeitsvorgänge des zu schützenden Wertes an einer Stelle vorzutauschen, bei der der Bombenwurf ohne nachhaltige Wirkung auf das Werk blei- ben muß.

Die für die Übungszwecke notwendige Ausführung der Täuschungsanlage wurde in erster Linie ermöglicht durch die vorbildliche Haltung der Bevölkerung, die auf Veranlassung ihres die Übungsleitung bereitwillig unterstügenden Gemein- deworkers Grund und Boden kostenlos zum Aufbau der An- lage zur Verfügung stellte. Der Aufbau selbst wurde in muster- gültiger Weise durch Kräfte des Arbeitsdienstes in kürzester Zeit geschaffen.

Hoch in den Wolken sind plötzlich die ersten roten Bomber aufgetaucht, während unten noch der Tiefangriff der Jagdflie- ger vor sich gegangen war. Aber die Luftspäher der Batterien



waren auf dem Posten gewesen. Inzwischen sind in den Wäldern plötzlich auch leichte einmotorige Maschinen erschienen. Die Flakbatterien, die bisher eine Gruppenlase nach der anderen zwischen die Bomber gelegt hatten, fellen ihr Feuer ein und nun entwickelt sich eine Serie von Luftkämpfen in 4 bis 3000 Metern Höhe. Die wesentlichen Jagdflugzeuge versuchen, auf die nun sich immer weiter hochschaukelnden Bomber von oben herabzuschlagen. Man kann deutlich verfolgen, wie sie von Sekunde zu Sekunde näher herankommen, um dann im letzten Augenblick vor dem unermesslichen Zusammenstoß hart abzubrechen. Freilich, wer bei diesen Luftkämpfen „zweiter Sieger“ geblieben sein mag, ist schwer zu entscheiden. Auch der Bomber ist ja gegenüber dem Jagdflieger nicht etwa wehrlos. Er hat wirksame Waffen zur Luftabwehr, die unter Umständen zum Erfolg führen können, ehe der Jagdflieger den ersten Feuerstoß in die große Ritze zu legen vermag.

Die Flugabwehr war vorher schon gewarnt worden. So konnten auch die Jagdflieger in Braunschweig noch rechtzeitig ausweichen, um gerade einzufliegen, wie die Bomber das glatte Bahzwert belegen wollten. Das ist der Zusammenstoß im zivilen Luftkampf im Rahmen dieses Manövers zu verdanken.

Die Manöverarbeit der Zivilbevölkerung bezieht sich nicht lediglich auf die abendliche Verdunkelung. Auch die Flugwachen (Fluwa) und die Flugwachkommandos (FluKa) sind Tag und Nacht besetzt und arbeiten triebmäßig, wie das bei der Manöverannahme einer Entfaltung von Braunschweig zur Grenze von gut 80 Kilometer entspricht. Solche Fluwas und FluKas sind nach dem Organisationsplan über das ganze Reich verteilt, doch man theoretisch den Weg jedes Flugzeuges genau verfolgen kann. Voraussetzung ist natürlich eine sehr sorgfältige Ausbildung und laufende Schulung des aus allen Kreisen der Bevölkerung gestellten Personals. Ein Blick beim FluKa Braunschweig gibt ein eindrucksvolles Bild von dieser unsichtbaren, aber für den Schutz der Bevölkerung heute unentbehrlichen Arbeit. Da ist an der Wand ein merkwürdiges Wort: „Heil Wärgen!“ Da sitzen Telefonistinnen der Reichspost in der Zentrale. In den anderen Abteilungen, etwa bei der Aufnahme, der Weitergabe und dergl., sitzen Spezialistinnen mit ihren Lehrern, die mit strahlenden Augen und glühenden Backen geräuschlos und selbstverständlich ihre Arbeit verrichten. Die technischen Einrichtungen sind dabei ebenso modern wie verblüffend einfach. Man kann die Leiter der Fluwas und die Personal beiseite. Auch im Ernstfall würden ja im allgemeinen wehrfähige Männer für diesen Warndienst nicht verfügbar sein, auch dann müßten es Frauen, Invaliden und jugendliche Erledigten. Das sind die „Wärgen“. Das ist die Abklärung für „Wärgzentrale“. Wie man allein hieraus schon sieht, wird die Arbeit mit Humor erledigt. Die Hauptlaste ist ja auch, daß die „Wärgen“ rechtzeitig alle in Betracht kommenden Stellen des zivilen und militärischen Luftschutzes warnen und auf diese Weise alle Vorkehrungen getroffen werden können, um die Schutzmaßnahmen für Stadt und Land zu ergreifen und die aktive Luftabwehr neben den Flakbatterien auch die Jagdflieger zum rechtzeitigen Einsatz bringen zu können.

**Abschluß der Übung in der Lüneburger Heide**

Heide, 4. September. Die Übungsleitung der Herbstmanöver des 6. Armekorps gibt über den Verlauf des 4. September folgenden Bericht:

Nach Beendigung der Gefechtspause nahm die Übung am 3. September ihren Fortgang. Die Nacht brachte bei heiterem Himmel rege beiderseitige Erkundungstätigkeit. Um Mitternacht trat eine entscheidende Wendung der Lage ein. Während Rot auf die Fortsetzung seines Angriffs am nächsten morgen glaubte, mußte Blau mit Rücksicht auf grundlegende Veränderungen der Lage bei unangenehmen Nachschubtruppen noch in der Nacht seine Stellungen räumen und weit nach Norden zurückgehen. Es war interessant zu beobachten, wie diese schwierige Operation im Schutze von Sicherungen sich trotz der Dunkelheit in zügiger Ordnung und mit größter Sicherheit vollzog. Erst in der Frühe des 4. September gewann Rot über die inzwischen veränderte Lage bei Blau Klarheit und stieß nun dem Gegner energisch nach. Nachdem es noch einmal zu einem Aufhalten der nachrückenden roten Kräfte an den Ausläufern der großen Heiden gekommen war, fand die Übung ihren Abschluß.

**Neue litauische Rechtsverletzung**

**Streichung Dr. Schreibers von der Wahlliste?**

Kemel, 4. September. Die Bekanntgabe der Remeldentischen Einheitsliste, an deren Spitze bekanntlich der frühere Landtagspräsident Dr. Schreiber steht, ist litauischerseits mit einer neuen schweren Rechtsverletzung beantwortet worden. In der ersten Bekanntgabe stand der Name Dr. Schreibers noch an der Spitze des Wahlvorschlages. Bei der Veröffentlichung weiterer Namensunterschriften zu der Einheitsliste wurde das betr. Blatt auf Anordnung des litauischen Kriegskommandanten beschlagnahmt, wie verlautet, weil Schreiber wiederum als Spitzenkandidat ernannt war. Wie es heißt, sollen die Litauer die Absicht haben, die Kandidatur Dr. Schreibers mit der Begründung zu verhindern, es beständen Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit. Von memelländischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Verlust der Auswahlliste Dr. Schreibers um einen neuen unerhörten litauischen Willkürakt handelt. Dr. Schreiber ist seit 13 Jahren Remelländer, er ist auch 1932 in den Landtag gewählt worden, und der damalige litauische Gouverneur hat ihn in Ausübung dieser Wahl zum Landtagspräsidenten ernannt, ohne daß Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit geäußert wurden.

**Gäste in Nürnberg**  
10 000 Industriearbeiter

Berlin, 4. September. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beauftragt, 10 000 deutsche Arbeiter aus Industrie- und Grenzgebieten zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg zu bringen. Die Teilnehmer werden in den einzelnen Gauen ausgewählt und erhalten diese Reise als besondere Ehrung der Deutschen Arbeitsfront. Es handelt sich um je 1000 Arbeiter aus den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Essen, Sachsen, Schlesien, Groß-Berlin, Bayerische Ostmark, Koblenz-Trier, Rhein-Lahn und München-Oberbayern.

**Aus Stadt und Land**

Mittwoch, den 5. September 1935.

**Meisterprüfung.** Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in unserer Tageszeitung macht die Handwerkskammer Reutlingen nochmals darauf aufmerksam, daß der Schlußtermin für die Anmeldung zur Meisterprüfung auf 10. September festgelegt worden ist. Junge Handwerker, die in unserem Kammerbezirk wohnen und sich der Meisterprüfung unterziehen wollen, haben noch Gelegenheit, sich zur Prüfung anzumelden.

**Zur Vorbeugung der spinalen Kinderlähmung.** Der Leiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP für die Kreise Calw, Neuenbürg erteilt folgende Ratsschläge: Nach der heute allgemein gültigen ärztlichen Ansicht bringt das Gift der spinalen Kinderlähmung hauptsächlich auf dem Weg über die Nahrungsmittel (Mandeln etc.) in den Körper ein. Es gilt also, das Eindringen der krankmachenden Bakterien zu verhindern bzw. die Abwehrkraft des Körpers gegen diese so zu steigern, daß sie nicht eindringen können. Hierzu hat sich neben der selbstverständlichen täglichen Mundpflege das tägliche Kaffee- oder Mandelwasser bewährt: der sorgfältig gereinigte rechte Zeigefinger geht in den Mund ein und streicht mit der Spitze leicht über die linke Mandel, etwa in der Art wie man ein Schwämmchen ausdrückt. Der linke Zeigefinger tut dasselbe bei der rechten Mandel (also über Kreuz!); im Ganzen je etwa 3-5 Sekunden lang. Nicht zu vergessen ist auch die sogenannte dritte Mandel: der Jungengrund. Dieser wird am besten, mit einem Schuß Wasser im Mund, mit einer weichen Zahnbürste sanft abgeputzt, bis der Belag weg ist. Der anfänglich dabei auftretende Brechreiz verliert sich bald! Bei kleinen Kindern besorgt die Mutter die Massage. Diese Selbstmassage befreit nicht nur mechanisch etwa schon eingedrungene Entzündungserreger, Mandelrötze etc., sondern steigert vor allem durch die kräftige Durchblutung der gefährdeten Organe die Abwehrkraft des Körpers gegen die Keime der Hal-entzündung und damit der spinalen Kinderlähmung. Das Verfahren ist in über 15jähriger ärztlicher Praxis erprobt und löst nichts als etwas guten Willen.

**Schernbach, 4. September.** (Heimattag.) Ein Festtag, wie ihn unser Ort wohl kaum einmal erlebt hat, liegt hinter uns: Heimattag, an dem auf Veranstaltung von Gewerkschaftsdirektor Kappeler in Kirchheim, einem geborenen Schernbacher, alle auswärtigen Schernbacher um und über 50 Jahre ein Treffen in der Heimat veranstalteten. Eine sehr stattliche Zahl alter Schernbacher gaben sich ein frohes Wiedersehen. Es war geradezu rührend, wie sich die alten Schulkameraden und Kameradinnen, die sich oft 25 Jahre und noch mehr nicht gesehen hatten, begrüßten. Schon am Samstagabend war eine kleine Begrüßungsfeier bei R. Koch. Der Festtag selbst wurde eröffnet von dem Polizeikommandant mit dem Lob: „Großer Gott, wir loben Dich“, dem noch einige Heimatlieder folgten. Anschließend daran fand ein Festgottesdienst in unserem schon geschmückten Kirchlein statt. Nach dem Gottesdienst und einer Vesperpause war gemeinsamer Rundgang durch den Ort, wo so manche Begegnung und auch ersten Erinnerungen ausgetauscht wurden, wie es einst war. — Nach der Mittagspause versammelten sich alle Gäste und die Ortsansässigen zu einem sehr gemüthlichen, fechtlichen Beisammensein.

**Dornkettten, 4. September.** (Eine Neunzigjährige.) Dieser Tage durfte Frau Barbara Braungart Witwe ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist das älteste Dornkettter Gemeindeglied und verhältnismäßig noch rüstig.

**Baiersbrunn, 4. September.** (Frei von Arbeitslosen. — Der Reinertrag des Waldes. — Bau einer Wasserleitung auf den Kniebis.) Unsere Gemeinde, die vor der Reichserhebung der NSDAP eine über dem Durchschnitt stehende Arbeitslosenzahl hatte, ist dank der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vollständig frei von Arbeitslosen. Auch die Beschäftigung von Handwerk und Gewerbe läßt zur Zeit nichts zu wünschen übrig. Ein besonders erfreulicher Punkt für den Gemeindehaushalt ist der Reinertrag des Waldes. Während noch im Jahre 1933 so gut wie kein Reinertrag festzustellen war, konnte heuer ein solcher von rund 55 000 Mark erzielt werden, gegenüber 34 200 Mark i. J. 1934. — Das einzige Bauprojekt, das die Gemeinde zur Zeit unter Mitbeteiligung der Stadtgemeinde Freudenstadt durchführt, ist der Bau der Wasserleitung auf dem Kniebis. Das Gesamtprojekt kostet rund 55 000 Mark; in die Kosten teilen sich entsprechend der Einwohnerzahl zu zwei Drittel die Gemeinde Baiersbrunn und zu einem Drittel die Stadtgemeinde Freudenstadt. Man nimmt an, daß die neue Wasserleitung bis Mitte Oktober in Betrieb genommen werden kann.

**Neuenbürg, 4. Sept.** (Magirus-Kleinmotorprüge.) Gestern nachmittag wurde die vom Kreisverband neu angeschaffte Magirus-Kleinmotorprüge der Weidelinie übergeben und gleichzeitig geprüft. Die Kleinmotorprüge, die tragbar ist und an die Großmotorprüge angehängt werden kann, verfügt über eine Leistung von

800 Liter pro Minute und dürfte vor allem dort eingesetzt werden, wo wenig Wasser vorhanden ist und wo mit der Großmotorprüge schlecht beizukommen ist.

**Neuenbürg, 4. September.** Die Herstellung der Schwwege an der Hauptstraße ist nahezu fertig. Die eine Straßenseite ist schon mit Plattenbelag versehen. Das Bild des Stadttinnern hat durch die neuen Schwwege wesentlich gewonnen. Bei dem starken Fahrzeugverkehr war deren Errichtung eine dringliche Notwendigkeit.

**Deschelbrunn, 5. September.** (Von der Kadrennbahn.) Am 8. September findet auf der Kadrennbahn Deschelbrunn das traditionelle Herbstrennen statt, wobei mit einer ganz großen Belegung am Start aufgewartet wird.

**Baisingen O. Horb, 4. Sept.** (In der Drechsmaschine zermalmt.) Als der in den 30er Jahren lebende verheiratete Christian Teufel, Sohn des Kaufmanns Teufel von Baisingen, in Eutingen an der Drechsmaschine beschäftigt war, fiel er so in die Strohprelle der Drechsmaschine von Bollmer-Kottenburg, daß der Tod sofort eintrat. Er wurde zermalmt und in Stücken aus der Strohprelle herausgebracht. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und ein Kind.

**Kottweil, 5. September.** (Das Kottweiler Seminar wurde als Gemeinschaftsschule eingerichtet.) Durch Erlaß des württembergischen Kultusministeriums wurde das Lehrerseminar in Rürtingen aufgehoben und die einzelnen Klassen auf die Lehrerseminare Heilbronn und Kottweil verteilt. Dem hiesigen Seminar wurde eine fünfte Klasse mit 22 und eine sechste Klasse mit 30 Leuten zugewiesen. Durch diesen Zugang ist die Stärke des Seminars auf 150 Mann gestiegen. Es sind nun vier Sechserklassen und zwei Fünferklassen hier. Da die hiesige Seminarübungsschule jetzt zu klein ist, werden die Seminaristen aus Rürtingen an der hiesigen evang. Volksschule ihre praktischen Übungen halten, so daß die evang. Volksschule vorübergehend auch Seminarübungsschule sein wird. — Am Dienstag fand im Speiselaal des Seminars die Begrüßung durch Oberstudienrat Kottmann statt. Er hieß die neuen Kameraden aus Rürtingen herzlich willkommen. Die neue Gemeinschaft soll getragen sein von Kameradschaft, Vertrauen und Offenheit. Durch den Zugang der evangelischen Kameraden sei das Seminar eine Gemeinschaftsschule geworden, in der Schüler beider Konfessionen erzogen werden. Wir müssen den Beweis erbringen, daß die Gemeinschaftsschule besser ist als die Konfessionsschule. Das wird gelingen, wenn jeder seine Pflicht tut und sich einordnet in die neue Gemeinschaft.

**Tübingen, 4. Sept.** (Krankenpflegehule.) In schlichtem Rahmen fand die Eröffnung der Krankenpflegehule der NS-Schwesterhülfe in Tübingen statt. 25 Schülerinnen sollen zunächst für ein Jahr hier eine Heimat finden, um in den Universitätskliniken zu lernen. Der Gauhilfsarbeiter der NS-Schwesterhülfe, P. Schmid, übertrug die Leitung der Krankenpflegehule der Gauvertrauensschwester Frau Leonore Schönborg.

**Stuttgart, 4. Sept.** (Theodor-Friedner-Haus.) Das von der Evang. Diakonissenanstalt Stuttgart erbaute fünfstöckige Heim für ältere und alleinlebende Frauen und Männer in der Hölderlinstraße wurde seiner Bestimmung übergeben. Architekt Richard Stahl, der Erbauer des Hauses, übergab den fertigen Bau, dessen sämtliche Zimmer bereits vermietet sind, mit einer Ansprache. Die Einweihungsrede hielt der Vorstand der Evang. Diakonissenanstalt, Pfarrer Walz.

**Bad Mergentheim, 4. Sept.** (Tödlischer Unfall.) Nachts verunglückte der hiesige Generalagent der Versicherungsgesellschaft Allianz und Stuttgarter Verein, Otto Ehrmann, und der hiesige Gastwirtssohn Karl Dörr auf einer Autofahrt bei Hardheim. Das Auto geriet aus der Fahrbahn und stürzte sich überhängend, eine 7 Meter hohe Böschung hinab. Beide Insassen erlitten schwere Verletzungen. Beide Verletzte wurde in die Klinik nach Würzburg verbracht, wo Otto Ehrmann nun seinen Verletzungen erlag.

**Leupolz O. Wangen, 4. Sept.** (Ein Rohling.) In der Nacht auf Montag hielt der Polizeidiener Ambros Hengge von Heupholz den Maurer Andreas Vener von Wertingen an, weil er mit seinem Leichtstrahlrad ohne Licht fuhr. Vener riß vom Fahrrad des Polizeidieners Hengge den Scheinwerfer der Karbidlampe weg und schlug ihn Hengge derart ins Gesicht, daß diesem sogleich das rechte Auge ausließ. Das Auge war nicht mehr zu retten und mußte auf operativem Wege entfernt werden. Der Täter wurde verhaftet.

**Laichingen O. Münsingen, 4. Sept.** (Einsturz-unglück.) Am Dienstag nachmittag ereignete sich beim Austrichten eines Schafstalles ein folgenschweres Unglück. Die Zimmerleute waren annähernd mit den Austrichtungsarbeiten fertig, als auf einen Schlag eine Hälfte des Balkengerüsts zusammenstürzte und sechs Zimmerleute unter sich begrub. Einer der Zimmerleute, der im letzten Augenblick ein Schwanken des Gerüsts beobachtete, konnte noch beiseite springen, ein zweiter rettete sich durch Absprung und ein Lehrling kam innerhalb der stürzenden Balken in einen Hohlraum zu liegen und blieb verletzt. Mit schweren Verletzungen wurden ins Krankenhaus Laichingen eingeliefert: die Zimmermeister Christian Kölle, Jakob Erb und Christoph Maurer, der 23 Jahre alte Zimmergeselle Jech aus Sonthelm und Zimmerlehrling Math. Erb aus Laichingen. Als Ursache dürfte der anhaltende Regen angenommen werden.

**Niederstotzingen O. Ulm, 4. Sept.** (Tödlischer Unfall.) Der 37 Jahre alte Landwirt Otto Gehrer war damit beschäftigt, mit der Rähmaschine eine Wiese abzumähen. Als sie die Arbeit beendet hatten, war er dem Dienstreiter behilflich, die Pferde an den Wagen zu spannen. Dabei schlug plötzlich ein Pferd aus und traf Gehrer so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Grabenstetten O. Ulm, 4. Sept.** (Tot aufgefunden.) Der 77 Jahre alte Adam Rehm, der bei seiner Tochter in Strohweiler wohnte, war am letzten Sonntag hier auf Besuch. Bei Einbruch der Dunkelheit machte er sich auf den Heimweg nach Strohweiler. Erst am Dienstag nachmittag fand man ihn unter einem Felsen tot liegen. Rehm muß unter dem Felsen Jastucht gehoben und an Schwäche gestorben sein.



Da sieht man, wie fröhlich wir es abbringen, wenn wir ihn das Leben so leben lassen!

**Dr. Oetker - Pudding**  
nimmal und mal umgibt: im Ulob!  
Wied. Pudding, Pudding mit Frühlings-Pudding von Dr. August Oetker Bielefeld.

„Sie guet Schwobaland allweg!“

Stuttgart, 4. Sept. Aus Kreisen des „Schwäbischen Sängerbundes“ kam der Gedanke, bei Gelegenheit der Silber-Jahre in diesem Jahre den Altmeister unseres Volkstheaters auch in einem Bühnenstück zu ehren, um auf diesem Wege weittragender Propaganda dem Volksgesang neuen Antrieb zu geben. Die Stücke, die vorhanden waren und vorgelegt wurden, konnten nicht befriedigen. Oswald Kühn, der sich stets für das Volkstum in der Kunst einsetzt, hat es daraufhin unternommen, ein der Bedeutung des Gegenstandes entsprechendes Stück zu schaffen. Er hat sich zu diesem Zweck mit Willi Büheler und Georg Ott in Verbindung gesetzt und mit diesen ein Stück verfaßt, das nun vorliegt: ein echtes Volksstück mit Gesang und Tanz: „Sie guet Schwobaland allweg“, das schwäbische Lappet in schwäbischer Sprache in Scherz und Ernst unverfälscht wiedergibt. Die Verfasser haben es dabei vermieden, die undramatische Gestalt Friedrich Silbers selber auf die Bühne zu bringen; seine Kunst tritt für ihn ein und findet poetischen Widerhall in der das Volkstied widerspiegelnden Figur der „Schwäbischen Verbe“. Die weitere Kunst kommt von Heinrich Rücklos und Kapellmeister Hans von Finster. Die Uraufführung soll in nächster Zeit stattfinden. Dann soll das Stück durch ganz Württemberg getragen werden und auch darüber hinaus in deutschen Ländern für echtes Schwobentum werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Göbbels auf dem Budeberg. Reichsminister Dr. Göbbels traf am Mittwoch im Flugzeug in Hannover ein und fuhr dann nach dem Budeberg bei Hameln, um sich persönlich vom Stand der Vorbereitungen für das Erntedankfest zu überzeugen. Die Sachbearbeiter der Organisationsleitung berichteten dem Minister über das, was bereits geleistet worden ist und über die Maßnahmen, die noch im Gange sind.

Der italienische Marschall Badoglio ist am Mittwoch morgen aus Rom kommend in Paris eingetroffen. Marschall Badoglio begibt sich in die Champagne, um an den großen französischen Herbstmanövern teilzunehmen.

Neuer japanischer Kriegsminister. Nach einer amtlichen Verlautbarung wurde der zurückgetretene Kriegsminister Hanajchi zum Mitglied des Kriegsrates ernannt. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Generals Kawashima zum Kriegsminister. Außer Hanajchi ist auch der parlamentarische Vizeminister Toki zurückgetreten.

Mord in der Neumark. Die 21jährige Tochter des Manners Redmann wurde, als sie mit einem Kastenwagen auf das Feld ihres Vaters fuhr, vom 15jährigen Gerhard Wagner aus Berlin-Neukölln überfallen, zu Boden geschlagen, geknebelt und vergewaltigt. Um sein Opfer kumm zu machen, schlug er ihm dann mit einer Klinge den Schädel ein. Nachdem er versucht hatte, die Leiche zu verkarren, flüchtete er, doch konnte er schon bald nach der Tat verhaftet werden.

Großer Gift-Diebstahl. Bei einer großen chemischen Fabrik Londons sind Giftstoffe, die ausreichen würden, um 1500 Personen zu töten, gestohlen worden. Durch den Rundfunk sind Warnungen ausgegeben worden und in allen Schulen haben die Kinder besondere Weisungen erhalten. Scotland Yard glaubt, es mit einer besonders gefährlichen Spezialisten-Bande zu tun zu haben.

Gestorben

Kagold: Jakob Walz, Schneidermeister.
Freudenstadt: Emilie Morion, 83 J. a.
Herzberg: Karl Glaser, 25 J. a.
Erntmühl-Hirsau: Elsa Spatheis, 21 J. a., infolge Unfalls.
Kotzenbach: Frau Luise Wald geb. Bürkle, 58 J. a.

Wetter für Freitag

Der Niederschlag im Norden besteht fort. Für Freitag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch veränderliches Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptverteilung: Ludwig Paul. Anzeigenleitung: Gustav Bohnisch, Altensteig. D.-M.: VIII. 35: 2100. Zt. Preis: 3 gült.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Preisermäßigung für Zinkbleche. Die süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels in Frankfurt a. M. hat die Preise ab 3. September 1935 um 1 RM. ermäßigt, nachdem am 29. August eine Erhöhung um 50 Pfg. für 100 Kilo erfolgt war.

Von der Tabakernte. Die Tabakernte 1934 heißt unter Zugrundelegung eines mittleren Doppelzentner-Preises von 129,69 RM. einen Gesamtwert von 45 235 987 (34 274 641) RM. dar.

Börse

Berliner Börse vom 4. Sept. Die Börse zeigte sich etwas widerstandsfähiger, im Verlauf kam es aber zu neuen Verkäufen. Das Geschäft war bei Beginn etwas lebhafter im Zusammenhang mit der Meldung, daß auf Wunsch der amerikanischen Regierung die abseitige Konzeption annulliert worden sei. Weiter regte der gute Verlauf der Zeichnung auf die neuen Reichsdollarsanweisungen an.

Stuttgarter Börse vom 4. Sept. Die rückläufige Bewegung kam, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, zum Stillstand. Teilweise neigte die Tendenz, besonders bei in den letzten Tagen gedrückten Werten, zu leichter Besserung.

Märkte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Sept. Zufuhr: 16 Ochsen, 22 Bullen, 10 Kühe, 44 Färken, 122 Kälber, 11 Schafe, 310 Schweine. Preise: Ochsen a) 44-46, b) 42-43, c) 38; Bullen a) 43-45, b) 40-42; Kühe a) 35-36, b) 30-32, c) 25-27; Färken a) 44-46, b) 41-43, c) 30-40; Kälber a) 59-61, b) 53-55, c) 50; Schweine a) bis b) 53,5, g) 47-52 RM. Marktverlauf: lebhaft.

Wiesingheimer Pferdemarkt, Vertrieb: 81 Wallachen, 137 Stuten. Fohlen: 13 Wallachen, 14 Fehlgte, 8 Stuten. Es lösteten: Belgier, junge Tiere bis 1900, Holländer, junge Tiere 1400 bis 1800, ältere Tiere 500-900, Rheinländer, junge Tiere 1300 bis 1500, ältere Tiere 500-600, ungarische Pferde, junge Tiere 1200-1400 RM. je Stück. Der Markt war gut besucht. In der Hauptsache war er mit jungen gängigen Tieren besetzt. Der Handel war lebhaft 35-40 Prozent der Pferde wurden verkauft.

Der erste judenfreie Pferdemarkt in Wiesingheim. Einer Mahnung entsprechend fand zum Wiesingheimer Pferdemarkt keine Meldungen von Juden erfolgt, so daß also keine Pferde von jüdischen Händlern vorhanden waren. Der Auftrieb von 235 Stück genügt, um die Bedürfnisse der Landwirtschaft zu decken. So hat Wiesingheim den ersten Pferdemarkt ohne Juden abgehalten.

Werte Nachrichten

Große Herbstübung des Regiments General Göring

Berlin, 5. September. Das Regiment General Göring verläßt in der Frühe des 5. September Berlin, um sich vollständig motorisiert, auf rund 200 Fahrzeugen zu einer großen Herbstübung nach Thüringen, Bayern und Sachsen zu begeben. In den Übungen, die unter Leitung des Kommandeurs des Regiments, des Oberstleutnant Jakob, stattfinden, werden außer den in Berlin benötigten Wachen sämtliche Formationen teilnehmen, also der Regimentsstab mit den unterstellten Formationen und drei Bataillone. Es handelt sich bei diesen Übungen, die an den Fahrtagen auf einer Durchschnittsleistung von 200 km aufgebaut sind, um regelrechte Manöver im Regimentsverband.

Geschwaderflug über München

München, 4. September. Trotz schlechten Wetters überflogen am Mittwoch etwa 100 Flugzeuge in Staffeln und Geschwadern unter Führung des Obersten Christiansen die Hauptstadt der Bewegung. Nachdem es am Dienstag bei dem Übungsflug von Nord nach Süddeutschland im Zusammenwirken mit den Übungen des Heeres über der Donau zu „Luftkämpfen“ gekommen war, versammelten sich Mittwochmorgens die Verbände nördlich Münchens. Nach ihrem Geschwaderflug über der Stadt sind sie wieder in ihre Flughäfen zurückgekehrt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisgruppe Altensteig
Freitagabend 20.00 Uhr treten die Vol. Leiter, Walter und Marie bei der Turnhalle an. Anzug: Uniform. Die Marschteilnehmer am Reichsparteitag mit Tornister.
Heute abend von 19-20 Uhr Plakatdarge im Parteibüro.
Stellv. Ortsgruppenleiter.

Kreisleitung Nagold, Organisationsamt

Achtung Parteitageilnehmer!
Am Sonntag, den 8. Sept. 1935, vormittags 7 Uhr, treten alle Marschteilnehmer auf dem Hindenburgplatz in Nagold zum Appell an. Großer Marschzug (Tornister). Keine Entschuldigungen.
Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises Nagold statt.

Kreisleitung Nagold, Geschäftsführung

Im Anschluß an den Appell der Nürnbergfahrer am Sonntag, 8. Sept. 1935, findet auf dem Hindenburgplatz die Gruppenaufnahme sämtlicher Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises Nagold statt.

Im weiteren Anschluß daran ist eine kurze Besprechung der Kreisamtsleiter, Ortsgruppen-, Stützpunkt- und Kassenleiter im Sitzungssaal der Kreisleitung. Die Teilnahme der genannten Politischen Leiter ist unbedingt erforderlich.

Kreisleitung, Amt für Propaganda

Die Ortsgruppen und Stützpunkte Daiterbach, Emmingen, Schillingen und Jelshausen haben die Plakate „Diese Hand führt das Reich“ sofort auf dem Geschäftssammler der Kreisleitung abzuliefern und in ihrem Dienstbereich anzuschlagen.
Kreispropagandaleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Abfahrt der Urkraut Freitagmorgen 5 Uhr. Sammlung auf dem Marktplatz 4.30 Uhr.
Ortswart Wieland.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/126, Altensteig und Umgeh.
Ich mache euch heute schon darauf aufmerksam, daß am 7. September eine Sondernummer der „Reichs-Jugendzeitung“ erscheint. Ihr habt dafür zu sorgen, daß diese Zeitung jeder Volksgenosse erhält.

Betr. Reichsparteitag. Infolge Ausbruch der spinalen Kinderlähmung wurden folgende Jg. zur Teilnahme am Reichsparteitag bestimmt: Philipp Bauer, Hans Kühnle, Heinrich Hartmann.
Der Gefolgschaftsführer.

Jähnlein 2 Hohenmantel

Heute abend treten sämtliche Jungenschaftsführer und Jungjugführer um 18.45 Uhr am Schwimmbad in Bernau an.
Der Jähnleinführer.

Hitler-Jugend Schar 2/19/126

Nach Befehl des Unterbannes tritt die Kameradschaft Waldorf heute abend 20.00 Uhr in Uniform am Schulhaus in Ober-Schwandorf an. Unentschuldigtes Fernbleiben hat Ausschluß zur Folge.
Scharführer.

Den Übungen wohnte General Wever bei, der in seinem Einflieger die Luftkämpfe, die Landungen, die Versammlungen in der Luft und den Geschwaderflug über der Stadt begleitete.

Eine Erklärung der britischen Admiralität

London, 4. September. Die britische Admiralität gab am Mittwoch eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß sie die Mittelmeerflotte nicht durch große Schiffe verstärken werde. Gerüchte über eine Verstärkung der Mittelmeerflotte seien anscheinend darauf zurückzuführen, daß das der Mittelmeerflotte angehörige Schiff „Varham“ zur Flotte zurückkehre, nachdem es einer gründlichen Reparatur unterzogen worden sei. Um weitere Gerüchte dieser Art zu vermeiden, teilte die Admiralität mit, daß ein Flugzeugmuttergeschiff sowie mehrere weitere kleinere Schiffe sich ebenfalls auf dem Wege ins Mittelmeer befänden.



N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Heute Donnerstag abend

Abschieds - Abend

im „Grünen Baum“ unter Mitwirkung des Liederkranzes und der Kreiskapelle. Anschließend Tanz im „Grünen Baum“ und in der „Traube“.
Beginn 8.30 Uhr.

Für die Einmachzeit

empfeht best bewährtes

Salznl.-Bergament-Papier
in Bogen

Einmach-Cellophan
hygienische, durchsichtige Cellophanhaut

Echt Bergamentpapier
von der Rolle die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Die amtliche Gewinnliste der Prämienlotterie

(5. Reichs- und Landeslotterie für Arbeitsbeschaffung)

ist zum Preise von 5 Pfg. zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Bringe morgen von 9 Uhr ab

billige Tomaten

10 Pfd. M. 1.-

süße Trauben

Einmachgurken und

Sonstiges alles billig.

Jasper, Frau Rech.

Achtung!

Kaufen laufend

jedes Quantum

Wisserlinge u.

Steinpilze

zu höchstem Preis

Wib. u. Hermann Bauer

Besenfeld.

Altensteig

Das Dehndgras

von 1/2 Morgen verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Drehstifte

empfeht die

Buchhandlung Lauk

Altensteig

Egenhausen.

2 Einstell-

Rinder

verkauft oder vertauscht

gegen Fahrhu.

Fritz Wachenhut.

Sprechstunde am Samstag

von 11-12 Uhr nur für dringende Fälle

Dr. Vogel.

Ettmannsweller.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit meiner lieben Gattin, unserer unvergeßlichen Mutter

Christine Roller

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Klein, für den Gesang des gemischten Chors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Hornberger, besonders für die Pflege der Schwester Karoline und Kranzspenden, für die Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

